

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 50

PDF erstellt am: **28.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Paolo

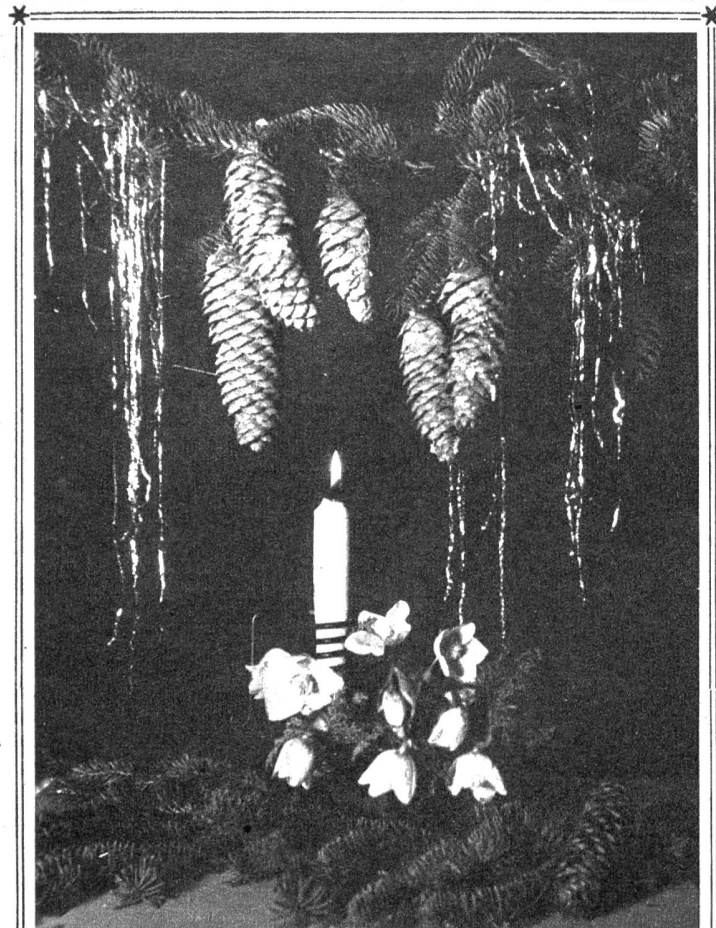
(Ausstellung im Atelier, Kornhausplatz 14, Bern.)

Das Schicksal eines Künstlers ist abhängig von hunderterlei Kleinigkeiten, die oft entscheidender sind als irgend ein grosses Geschehen in seinem Leben. Der Drang, sein Fühlen und Denken zu offenbaren, es der Mitwelt zu übermitteln ist oft so stark, dass es den Weg des Künstlers entgegen Vernunft und kaufmännischen Berechnungen über Dornen und Steine des Lebens geht. Gewiss, man hat Paolo oftmals vorgeworfen und ihm weise Ratschläge erteilt, sich der Mitwelt anzupassen, in seinen Bildern eine Form zu wählen, die schmeichelt, lobt – und schliesslich nichts sagt. Paolo seine Bilder aber sind geschaffen, dass sie sprechen. Wer unvoreingenommen vor den Werken dieses Künstlers steht, muss sich die Sprache gefallen lassen auch dann, wenn sie sein eigenes kleinbürgerliches Herz verletzt und die Windrose darin ablenkt. Durch dieses offene Bekenntnis gerät Paolo in Konflikt mit dem Alltag.

Paolo aber wächst in seine Kunst hinein. Stark und eindrucksvoll sind seine Farben geworden, der Pinselstrich, das Kolorit und die Auffassung, wie sie sich in seinem Bilde – Rue St-Rustique, Paris – äussern, bezeugen klar und deutlich, dass er im Werden ist. Ungebrochen ist sein Wille zur Darstellung und unerschöpflich der Strom der Gedanken, die er in seine Bilder hinein legt und spricht: «Redet miteinander» es sind «Bettler», «der Mensch am Kreuz» und höret und sehet das «Opfer» und «das Leben geht weiter»...

Und wenn es um seine Landschaften geht – dann schweigt Paolo. Still in sich versunken malt er die Anhöhen, Felder, Wiesen und Blumen. Bringt den blauen Himmel und den stillen See und ist ganz ein einfacher gesitteter Mensch, geniessbar für den Kleinbürger.

Überläuft aber sein Herz, dann wird er stark, brutal, dann brüllt er den Mitbürgern ins Gesicht «Hunger» oder «nur ein Jude» und malt als Gegensatz die «Theaterloge» und



## Advent

Karl Adolf  
Laubscher

Eine stille, schöne Weise,  
Wundersam und lieb,  
Während meiner Lebensreise  
Mir im Herzen blieb.

Aus dem Himmel kommt sie nieder,  
Gut und brüderlich,  
Nach dem Himmel steigt sie wieder,  
Hebt und reinigt mich.

Glaube: die kann niemals sterben,  
Die ist ewiglich!  
Jeder wird sie wieder erben.  
Tröste sie auch dich!

die «Blinden von Paris». Paolo muss man verstehen, und dann wird man ihn als Meister schätzen und seinen Arbeiten volle Anerkennung zollen.  
dok

## Maurice Mathey

Unter den vielen Kunstaussstellungen, die gegenwärtig in unserer Stadt zu sehen sind, finden wir in der Galerie Rohr, Kramgasse 10, eine solche des Malers Maurice Mathey, die mit ihren kräftigen, kompromisslosen Bildern manchen Kunstfreund begeistern wird. Maurice Mathey ist ein Künstler, der heute auf der Höhe seines Könnens angelangt ist. Seine zahlreichen Landschaften aus der Gegend seiner Heimat, Le Locle, vom Vierwaldstättersee, aber auch aus der Bretagne beweisen in ihrer ganzen Zusammenstellung die gute Schule und das grosse technische Können des Malers. Seine Farben verraten das welsche Temperament, sie sind lebhaft aber mit sicherem

Geschmack aufeinander abgestimmt. Er folgt in seiner Auffassung streng den Gesichtspunkten der modernen schweizerischen Malerei und ist in seiner Ausdrucksweise eindeutig und klar. Seine Bilder geben keine grossen Probleme auf, sie begeistern aber durch ihre offene Art, die das hohe künstlerische Niveau des Malers zum Ausdruck bringt.  
hkr.

## Gemälde-Ausstellung

Karl Anneler

im Casino

Karl Annelers Ausstellung gehört seit vielen Jahren irgendwie zur Weihnachtsvorfreude. Auch diesmal finden wir neben leuchtenden Blumen und aus der Wirkung sonniger Tage erfassten Landschaften wiederum einige Werke, an denen der Künstler während Monaten seine

besten Stunden verbracht hat. Besonders mit diesem Greizer Sennen mit seinen drei Lieblingen ist ihm ein Werk von aussergewöhnlicher Lebendigkeit gelungen, das Aufsehen verdient.

Daneben finden wir eindruckliche Berglandschaften aus dem Oberwallis und diesmal auch eine ganze Anzahl in klaren, naturfrohen Farben gehaltene Schilderungen aus dem Berner Oberland, ein beachtenswertes Bild aus dem Berner Nydeckquartier und ein paar aufschlussreiche Werke aus der früheren Arbeit des gemütvollen Sechzigers, dem wir zu seinen vielen bisherigen eine ansehnliche Zahl neuer Freunde wünschen.

## Ein Schweizer Lexikon

Encyclos-Verlag, Zürich Band I und Band II.

Keines der bedeutenden Werke der Literatur und der Handbücher für das tägliche Leben hat während des Krieges und nach dem Kriege eine so grosse Nachfrage erfahren, wie die verschiedenen Lexika. Es ist einmal so, dass gerade diese Handbücher die Basis darstellen, auf der sich dann ein bestimmtes Spezialwissen entwickelt. Das Fehlen solcher Lexika hat man zur Genüge erfahren, und man ist doppelt froh, nun auch ein Schweizerisches Lexikon erscheinen zu sehen, das die Lücke ausfüllt. Was Inhalt anbelangt, so kann man mit ruhigem Gewissen sagen, dass alles getan worden ist, was nach heutigem Ermessen in Anbetracht des Umfanges getan werden konnte. Es ist klar, dass damit nicht alles gesagt ist, und das letzte Wort gesprochen ist, denn wir hoffen, auch in weiteren Ausgaben diesen viel versprechenden Anfang des Schweizer Lexikons gerechtfertigt zu finden.

Das Bildmaterial ist reichhaltig und unterstützt in vorteilhafter Weise den Text und geht oft über manche Erwartung hinaus. Es ist gerade dieses Moment, welches bei der Beurteilung, gegenüber den früheren Lexikon-Ausgaben des Auslandes, ein starkes Übergewicht gibt zugunsten des Schweizer Verlages. Der Bandumfang, der Druck und das Papier stellen eine beachtenswerte Leistung dar, und jeder, der mit beiden Beinen fest im Leben steht und im täglichen Vorwärtsschreiten sein Ziel erblickt, wird das Schweizerische Lexikon als eine wertvolle Hilfe begrüßen. Die Anordnung ist klar und deutlich, die Erklärungen leicht fasslich und verständlich. Sogar das Bildmaterial im Farbendruck zeigt besondere Qualität, wie man sich leicht überzeugen kann, besonders im Bd. II bei den Edelsteinen.

Überall trifft man auf Sorgfalt und Gründlichkeit, auch wenn gewisse Abschnitte nicht voll erschöpft sind, was in Anbetracht des Umfanges auch nicht gemacht werden konnte. Der Herausgeber hat den Inhalt auf unser tägliches Leben abgestellt und beansprucht mit diesem nicht zu spezial-fach-Lexikon gewertet zu werden – und gerade das ist für den einfachen Bürger das Wertvolle. Man kann deshalb dieses Werk den breiten Kreisen nicht genug anempfehlen.  
dok.